

Leipzig. Die Zeitung erscheint täglich Abends. Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Preis für das Vierteljahr 2 Thlr. — Anfertigungsgebühr für den Raum einer Seite 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

Uebersicht.

Deutschland. * Von der Lahn. Thiersch und Döllinger. * Vom Rhein. Der Zollcongr. * München. Die Succession des Prinzen Luitpold in Griechenland. München. Der russische Gesandte. Die Polizeistunde. Leipzig. Professor Laute in Königsberg. * Stuttgart. Die Eisenbahnen. Karlsruhe. Kammerverhandlungen. * Gotha. Der Tod des Herzogs. Oldenburg. Tod der Großherzogin.

Preußen. Berlin. Kriegerische Bestattung eines Juden. Das Avancement. Von der Saale. Die Kritik der Landtagsabschiede. — Die Diakonissenanstalt in Kaiserswerth.

Oesterreich. * Wien. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. Die Oberdirection des Hofburgtheaters. Die Journalistik.

Portugal. * Lissabon. Costa Cabral. Die Municipalitäten. Große Kälte.

Spanien. * Paris. Zurückberufung der Erzbischöfe. Beamtenwechsel. Protestationen. Tolosa. Barcelona. Fr. March y Labores.

Großbritannien. Der Proceß O'Connell. Die Whigs und die Repeal. Prinz Albert Montgomery Martin. * Paris. Die Anti-Cornlaw League.

Frankreich. * Paris. Die Adressdebatte in Betreff Mexicos und in Betreff der Unterrichtsfrage.

Schweiz. Zusammentritt der Conferenz der katholischen Stände. Bern. Preschbeswerde. Verbot der Maskenbälle.

Italien. Die Zwistigkeiten zwischen Sardinien und Tunis.

Rußland und Polen. Der Großfürst-Thronfolger. — Grenzbedrückungen.

Griechenland. * Athen. Das Decret der Nationalversammlung in Betreff der Garnison und Kalgis' Antwort.

Türkei. * Konstantinopel. Diplomatische Rangkstreitigkeit. Admiral Bal-ker. Ischmus-Pasha.

Aegypten. Kahira. Mohammed-Ali. Bewässerungskanal. Der Isthmus von Suez. Baumwollenverkauf.

Nordamerika. Schreiben Jordan's an das newyorker Comité.

La Plata-Staaten. Nachrichten von Montevideo.

Personalnachrichten.

Wissenschaft und Kunst. * Rom. Eckert. Flor's Vorstellungen lebender Bilder. — Dr. Keller.

Handel und Industrie. Wien. Das Bankdirectorium. * Frankfurt a. M. Börsenbericht. * Dresden. Generalversammlung der dresdner Dampfschiffahrtsgesellschaft. * Cassel. Bericht des ständischen Ausschusses in der Eisenbahnfrage. — Bonn-Köln Eisenbahn. Neapel. Feuer im Zollgebäude. — Berlin.

Neueste Nachrichten. Paris. Adressdebatte.

Entfädigungen.

Deutschland.

* Von der Lahn, 27. Jan. Von den drei Sendschreiben, welche Hofrath und Professor Fr. Thiersch zu München an den geistlichen Rath und Professor J. Döllinger daselbst gerichtet hat, sind in diesen Tagen zwei erschienen; das erste datirt aus Kissingen vom 12. Sept. 1843, das zweite aus Marburg vom 16. Oct. desselben Jahres. Auch diesmal nicht minder, vielleicht noch in einem höhern Grade als bei der kölner Streitsache, in welcher diese Geister auf einander stießen, gewährt dieser Kampf für und gegen Protestantismus und Kniebeugung im Königreiche Baiern einen merkwürdigen Anblick; es ist ein Schauspiel, dessen Ende vorerst noch nicht eintreten zu wollen scheint. Ob es ein Lustspiel oder ein Trauerspiel, oder keins von beiden, oder beides zugleich geben wird? Die Angriffe des gelehrten und geistreichen geistlichen Rathes sind so ernst und so stark, daß nur ein mit den Verhältnissen alter, neuer und neuester Zeit so innig vertrauter, ein so sprachgewandter, scharfsinniger Gelehrter, wie Thiersch ohne Zweifel ist, die niedergedrückte und verdunkelte Wahrheit wird klar zu Tage legen können. Wenn irgend eine Streitschrift mit Entschiedenheit und Humanität abgefaßt ist, so ist es diese des Hrn. Thiersch. Zuerst hat er die staatsrechtliche Seite der Streitfrage über die Kniebeugung, und dann die dogmatische und historische Seite dieser Frage beleuchtet. Jeder Kampf zwischen Licht und Finsterniß, zwischen Freiheit und Unfreiheit, zwischen Recht und Unrecht muß für den Freund der Wahrheit ein großes Interesse haben. Wird in irgend einem Theile eine Freiheit niedergeworfen, so erwächst daraus ein Nachtheil, der auch auf einem andern Gebiete seine Früchte trägt: es ist ein falscher Wahn, daß es Kreise des menschlichen Lebens gäbe, welche ganz abgesondert für sich existirten. Kirche und Staat können und sollen nicht so getrennt werden, wie es Hr. de Lamartine fodert.

* Vom Rhein, 28. Jan. In Bezug auf den Zeitpunkt der Veröffentlichung der Beschlüsse, über welche die Regierungen der Zollvereinsstaaten in Folge des während der letzten Monate des vergangenen Jahres in Berlin abgehaltenen Zollcongresses übereingekommen sind, vernimmt man jetzt, daß dieselbe jedenfalls im Laufe des nächstkommen-

den Monats zu gewärtigen stände. Was den Inhalt dieser Beschlüsse anlangt, so umfassen dieselben, wie von verschiedenen Seiten versichert wird, mehrfache Abänderungen der seitherigen Bestimmungen der Transitgebühren. Hinsichtlich einer und der andern Abänderung des Einfuhrtarifs, welche von einigen Zollvereinsstaaten gewünscht und von andern unterstützt worden, hat dem Verlauten nach bis jetzt keine Beschlußnahme, die auf Uebereinstimmung beruhen müßte, erzielt werden können. Es sollen jedoch in diesem Betreff gegenwärtig noch Unterhandlungen stattfinden, und der Versuch noch nicht aufgegeben sein, die Herstellung eines wirksamern Zollschutzes für die inländischen Erzeugnisse einzelner Industriezweige zu Stande zu bringen.

* München, 27. Jan. Schon die mit der vorletzten Post hierher gelangten griechischen Zeitungen enthielten Andeutungen in Betreff der in Athen vorherrschenden Wünsche bezüglich unsers Prinzen Luitpold als des muthmaßlichen Thronerben in Griechenland. Gemäß den ausdrücklichen Bestimmungen des Londoner Conferenzprotokolls konnten es selbst die excentrischesten Griechen bis jetzt nicht wagen, an die Entfernung der Wittelsbach'schen Dynastie zu denken, und ganz conform eben jenen Conferenzbestimmungen drückt sich bekanntlich auch der soeben den Mitgliedern der Nationalversammlung zur Discussion vorliegende Verfassungsentwurf über die Erbfolge aus. Ja, dieser Entwurf geht noch um einen Schritt weiter, er spricht auch von Dem, was geschehen soll, wenn kein Wittelsbach'scher Erbe mehr vorhanden sein wird, und läßt dabei ahnen, daß auch dann wieder die Wahl der Griechen auf ein Glied irgend eines europäischen Fürstenhauses fallen dürfte, indem wenigstens einer etwa unter den Griechen selbst zu treffenden Wahl mit keiner Ehre gedacht wird. Dagegen suchen wir über gewisse andere Punkte sowohl in dem Conferenzprotokoll wie in dem Verfassungsentwurfe vergeblich nach nähern Bestimmungen, und diese durch die Nationalversammlung selbst geben zu lassen ist nach dem Inhalte nicht nur der neuesten Zeitungen, sondern auch mehrerer hierher gelangter Briefe Dasjenige, was die öffentliche Meinung in Athen und in ganz Griechenland angeblich aufs dringendste erheischt. Einmal soll Prinz Luitpold, nachdem keine Aussicht auf eine unmittelbare Nachkommenschaft des Königs Otto gegeben sei, als präsumtiver Thronerbe schon jetzt seine Residenz in Griechenland nehmen, um mit der Sprache, mit den Sitten und mit den Wünschen der Nation nach und nach vollkommen vertraut zu werden, und dann soll er auch verbunden sein, schon jetzt von der römisch-katholischen zur griechisch-orthodoxen Kirche überzutreten, um so der Bevölkerung Griechenlands in den ihr theuersten Beziehungen ganz und gar anzugehören. Wie man hier diese Nachrichten aufnimmt, habe ich kaum nöthig hervorzuheben. Abgesehen von der Indelicatess, welche darin liegt, dem noch so jungen und in vollster Gesundheit und Kraft dastehenden Könige, wenn auch im eignen Bruder, einen Erben zur Seite stellen zu wollen, liegt auch in dem angemutheten Religionswechsel ein Etwas, woran man nicht wohl denken kann, ohne sich unangenehm berührt zu finden. Daß König Otto's Kinder und Kindeskinde der anatolischen Kirche angehören sollten, war wol allein der Sinn der betreffenden Bestimmungen in dem Conferenzprotokolle. Ob ihn die neue Verfassung bis auf den Erben im Bruder ausdehnen kann, darf wenigstens vorläufig bezweifelt werden. Welches Ende auch in dieser Beziehung komme, immerhin ist gewiß, daß diese neueste der griechischen Neuigkeiten unsere guten Hoffnungen auf einen beruhigenden Ausgang wieder um ein Bedeutendes geschwächt hat.

München, 27. Jan. Briefen aus Petersburg zufolge soll der Geheimrath v. Severin in seiner Eigenschaft als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am hiesigen Hofe wieder nach München zurückkehren, und nicht, wie es früher hieß, als Gesandter nach Stockholm bestimmt sein. (Allg. Z.)

— Die Mannheimer Abendzeitung berichtet von dem Unwillen der niedern Volksklassen in Baiern über die neuesten Polizeiverordnungen, besonders daß die von der Regierung bestätigten Gesellschaften der höhern Stände jetzt auch das Recht vor ihnen haben, zu tanzen, so lange sie wollen. So konnte in Nürnberg ein Ball des dortigen Museums nur unter Militairbedeckung gehalten werden. Ein Ball der „Harmonie“ wurde verschoben, weil der Bürgermeister Drohbrieve erhalten hatte. Abends nach 11 Uhr zogen dennoch Volkshaufen vor das Gebäude, mit dem Rufe: „Gleichheit vor dem Gesetze“, gingen jedoch, da sie das Gebäude leer fanden, ruhig nach Hause.

Leipzig, 30. Jan. Nicht ohne Erstaunen wird hier Mancher in Nr. 29 die aus der Mannheimer Abendzeitung entnommene Nachricht gelesen haben, daß der außerordentliche Professor der Philosophie Laute in Königsberg in einem Privatschreiben an den Cultusminister die ganze Universität Königsberg des Hanges zum Unglauben und zur Irreligiosität bezüchtigt und die Schuld davon auf den vorherrschenden Einfluß der Hegel'schen Philosophie gewälzt habe. Die Wahrheit dieser Nachricht vor-